Individualität und Humor mal drei

Patrick Bebelaar, Günter „Baby“ Sommer und Michel Godard geben erfrischend originelles Jazzkonzert in der Tufa

Ihr Album „Three Seasons“ zählte das New Yorker Jazzmagazin New York City Jazz Record zu den besten Veröffentlichungen des Jahres 2014. Nun haben es Jazzpianist Patrick Bebelaar, Schlagzeuger Günter „Baby“ Sommer und der französische Tubist Michel Godard in Trier vorgestellt. Ihr Konzert in der Tufa war ein hinreißend kreatives, originelles, und witziges Vergnügen.

Von unserer Mitarbeiterin
Anke Emmerling

Humor verbindet die Musiker auch menschlich: Hier witzeln Patrick Bebelaar (links) und Günter „Baby“ Sommer zusammen am Mikrofon. TV-FOTO: ANKE EMMERLING

Trier. Der kleine Saal der Tufa Trier ist voll besetzt. Jazzfans, Musiker aus der hiesigen Szene, aber auch Familie und Freunde von Patrick Bebelaar sind gespannt auf das neue Heimspiel des aus Trier stammenden Jazzpianisten. Diesmal ist er aus seiner jetzigen Heimat Tübingen mit einem Projekt zurückgekehrt, das bis nach New York Wellen geschlagen hat: „Three Seasons/Drei Jahreszeiten“. Der Titel bezieht sich sowohl auf die unterschiedlichen Lebensalter der Akteure als auch darauf, wie sie ihre aus unterschiedlichen Prägungen entwickelten Profile einbringen.

In ihren Stücken übernimmt jeder der Musiker reihum die Federführung, mit je eigenen kompositorischen oder improvisatorischen Vorgaben. Das ist tatsächlich so spannend und abwechslungsreich wie der Übergang und Wechsel von Jahreszeiten. Denn es äußern sich ganz verschiedene Temperamente und Charaktere. Patrick Bebelaar, der mit 44 Jahren Jüngste im Trio, schwelgt gerne. Er liefert romantisch zarte bis opulente und pathetische Piano-Improvisationen, in denen Muster der Klassik, Zitate von Bach oder auch mal leidenschaftlicher Tango aufblitzen.

Der 56-Jährige französische Tuba- und Serpent-Spieler Michel Godard, der aus Alter Musik – speziell der Renaissance – schöpft, bringt eher Getragenes und Melodiöses mit sinnlich-meditativem Charakter ein. Senior Günter „Baby“ Sommer, geboren 1943 in Dresden, Freejazzer der ersten Generation und Avantgardist, experimentiert gerne. Er zitiert mit fünf „Materialminiaturen“ die dem Minimalismus zugrundeliegende musikphilosophische Idee „Musique dameublement“ von Eric Satie. Er erzeugt fernasiatische metallische Klangbilder, ergänzt Rhythmen mit indianisch klingendem Lautgesang oder führt sie plötzlich statt mit dem Schlagzeug mit den Stimmbändern weiter. Sein Schalk, mit dem er die beiden anderen neckt und öfter aus der Reserve lockt, sorgt für viel Spaß bei diesem Jazzkonzert. Wenn er die in seinen Händen wirbelnden Schlegel wie Pferde mit „Huiii“ oder „Brrrh“ zügelt, ein der Renaissance entlehntes „Engelsgebet“ Godards mit Flügelschlaggesten illustriert oder gar das letzte Stück damit sabotiert, dass er schon mal sein Schlagzeug abbaut, laufen die Lachtränen.

Der Humor ist allen Triomitgliedern eigen und starkes Bindeglied in ihrer menschlichen wie musikalischen Kommunikation. Auch Bebelaar und Godard liefern so manche Kabinettstückchen, Letzterer ganz besonders im Stück „Aborigines“. Hier spielt er einen australischen Ureinwohner, der im Busch eine Tuba findet und auf ihr wie auf einem Didgeridoo zu spielen versucht. Das ist grandios und virtuos wie alles an diesem außergewöhnlich originellen Konzertabend.

Englischer Humor und voller Körpereinsatz in der Stadtbibliothek

Trier. Der Schauspieler Rainer Rudloff liest am Donnerstag, 1. Oktober, um 19.30 Uhr in der Stadtbibliothek Palais Walderdorff. Er präsentiert Auszüge aus Werken von Douglas Adams und dem englischen Tierarzt Dr. James Herriot, die Zuschauer dürfen sich also auf englischen Humor freuen. Mittels stimmlicher Vielfalt und vollem Körpereinsatz werden Szenen, Menschen und Tiere bei Rudloff lebendig. Der Eintritt kostet fünf Euro (Abendkasse). *red*

DiMiDo trifft Nero

Kultursemesterticket lockt Studenten mit neuen Angeboten

Trier. Zum Start des neuen Wintersemesters am 1. Oktober gibt es eine Neuauflage des Trierer Kultursemestertickets. Bei freiem Eintritt dürfen Studenten im kommenden Jahr sogar das Mosel Musikfestival und die Trierer Sonderausstellungen über Kaiser Nero besuchen. Als neuer Partner ist auch die Schatzkammer in der Stadtbibliothek Trier dabei, und Kinder (bis zwölf Jahre) von Studenten dürfen ebenfalls mit, ohne Eintritt zu zahlen. Die Zahl der Vertragspartner für das Kultursemesterticket ist damit auf zehn Anbieter gestiegen. Auf der Homepage www.di-mi-do.de wird es eine Neuerung geben. Mit Hilfe einer Verabredungsfunktion namens „Kultur & Co“, können sich alle Studenten der Universität, der Theologischen Fakultät Trier oder der Hochschule Trier für eine Veranstaltung online daten. „Die neuen Partner und Angebote können wir mit einem unveränderten Budgetrahmen finanzieren. Ich freue mich über die große und positive Resonanz mit knapp 3000 Nutzern zwei Wochen vor Ablauf des Testjahres“, erklärte Andreas Wagner, Geschäftsführer im Studierendenwerk Trier. Insgesamt neun Kultureinrichtungen in der Stadt Trier und das Mosel Musikfestival 2016 können die Studenten entweder umsonst oder beim Trierer Stadttheater für nur einen Euro besuchen. Zwischen Dienstag und Donnerstag erhalten die Studierenden jeweils 20 Minuten vor Vorstellungsbeginn die kostenlosen Restkarten (im Theater für einen Euro). *red*

Spitzbübisch und tiefgründig: Kabarett in der Tufa

Trier. „Lieder wider besseres Wissen“ lautet das Programm von Musikkabarettist Sebastian Krämer, der am Donnerstag, 1. Oktober, um 20 Uhr im Großen Saal der Tufa gastiert. „Das deutsche Chanson nimmt Fahrt auf“, besagt die offizielle Ankündigung. Und fügt hinzu: „Nun ist der Krämer komplett durchgedreht ... spitzbübisch, aber tiefenlastig gräbt sich Krämers Klavierspiel in die Seele, während seine Stimme nonchalant mit dem Verstand spazierengeht.“ *red*

Fado, die Schicksalsmusik

Sängerin Carminho gastiert vor 100 Zuhörern zum zweiten Mal in Saarburg – „Dieser Gesang ist wie das Leben“

Sie wird inzwischen im gleichen Atemzug mit den ganz Großen ihres Genres genannt: Die portugisische Sängerin Carminho verkörpert die Leidenschaft des Fado – eines Musikstils, der seit 2011 immaterielles Weltkulturerbe der Unesco ist.

Von unserem Mitarbeiter
Herbert Thormeyer

Saarburg. Fado, zu Deutsch Schicksal, ist ein Musikstil, der in Portugal Kultstatus genießt. Die Sängerin Carminho gastierte mit diesem sehr schwer zu singenden Genre bereits zum zweiten Mal in Saarburg. Die 29-Jährige begeisterte in der Stadthalle rund 100 Zuhörer, darunter viele ihrer Landsleute. „Ich bin mit dieser Musik aufgewachsen“, sagt sie dem TV. Dieser Gesang sei einfach wie das Leben. Die Lieder sind zum Teil 200 Jahre alt. Die Themen, um die es geht, altern hingegen nie: unglückliche Liebe, soziale Missstände, Sehnsucht nach einem besseren Leben – und das alles in verschiedenen Tonlagen und vielen Molltönen. Genau das sei der Grund, warum der Fado weltweit Erfolge feiert, weiß Carminho aus eigener Erfahrung. Begleitet wird sie von Musikern an der portugiesischen Gitarre, der normalen Gitarre, einer Bassgitarre und am Schlagzeug. Die Bühne ist weit vor dem Vorhang in der Stadthalle aufgebaut worden. So wird das Erleben noch unmittelbarer. Die Zuhörer sitzen an kleinen Tischen mit Kerzen.

Was sie zu hören bekommen, ist seit 2011 immaterielles Weltkulturerbe der Unesco. „Jede Sekunde verändert den Menschen“, sagt die Sängerin zu ihren Zuhörern. Gerade der Fado bringe das zum Ausdruck. Es sei nicht nur Musik, sondern eine Überlebensstrategie.

So etwa im Lied, in dem Fischer aufs Meer hinausfahren, in schwere See geraten und Angst um ihr Leben haben. Doch durch eine höhere Macht werden sie gerettet. „Fado ist das Boot des Lebens, in dem man schon mal in Seenot geraten kann, aber es wird uns jemand retten“, erklärt Carminho den tieferen Sinn ihrer Musik. Ein Kompliment geht ans Publikum: „In Saarburg fühlt man sich wie in einem portugiesischen Fado-Haus.“ Dort bringen Menschen ungehemmt ihr Lebensgefühl zum Ausdruck.

In einem anderen Lied geht es um die Flucht eines Fado-Komponisten aus Brasilien. Dieses Stück widmet Carminho allen Flüchtlingen, die zurzeit ihre Heimat verlassen müssen. Am Schluss hält es ein Pärchen mit portugiesischen Wurzeln nicht mehr auf den Stühlen; es wird vor der Bühne getanzt.

„Das ist eine Mischung aus Tragik und Schicksal, die beste Form zu deren Bewältigung“, findet Zuhörerin Heidi Rausch aus dem saarländischen Merzig. Toni Costa hat portugiesische Wurzeln. Für ihn ist der Abend ein Stück Heimat: „Die Sängerin bringt die Melancholie und den Herzschmerz gut zum Ausdruck.“

Der Saarburger Wolfgang Matthes kennt die deutsche wie die portugiesische Volksmusik, denn er hat viele Jahre dort gelebt: „Die Portugiesen sind schwermütiger als beispielsweise die Spanier.“ Und: Dieser Abend sei sehr schön inszeniert worden.

Selbst wer die portugiesische Sprache nicht beherrscht, erkennt am Klang der Stimme, an der Mimik und Gestik von Carminho, worum es in den Liedern des Fado geht. TV-FOTO: HERBERT THORMEYER

EXTRA BESETZUNG

Carminho: Gesang;
Luis Guerreiro: Portugiesische Gitarre
Diogo Clemente: Gitarre
Marino de Freitas: Bass-Gitarre
André Silva: Percussion

NACHRICHTEN

Kabarettisten messen sich bei Meisterschaft

Trier. Auf 14 namhaften Kleinkunstbühnen bundesweit wird der deutsche Kabarett-Meister ermittelt. Ob Politkabarettisten auf Poetry-Slammer oder Comedians auf Musikkabarettisten treffen – das Publikum erwartet ein interessanter Abend. In Trier treten am Mittwoch, 30. September, zur siebten Deutschen Kabarettmeisterschaft Faisal Kawusi und Johannes Flöck an.
Ein verrücktes Elternhaus, schizophrene Geschwister und der niemals endende Weg als Singlemann machen ihm zu schaffen: Faisal Kawusi hat es als Frankfurter Afghane in seinem Programm nicht leicht. Als Gewinner zahlreicher Kleinkunstpreise ist er frech und dabei immer höflich, unglaublich charmant und sympathisch, aber gleichzeitig der personifizierte Teufel.
In einer Zeit, in der „Happy“ und „Birthday“ getrennte Wege gehen und der Kopf Vorschläge erteilt, die der Körper nicht mehr erfüllen kann oder will, entgegnet Johannes Flöck dem Wandel mit Pragmatismus und einer gehörigen Portion Selbstironie. Er nimmt die Veränderungen des Älterwerdens wahr und beschreibt sie mit unterhaltsamen Geschichten. Los geht's um 20 Uhr im Großen Saal der Tufa. Der Eintritt kostet an der Abendkasse 15 Euro. *red*

Ausstellung zeigt Trierer Keramik

Trier. Das Stadtmuseum Simeonstift hat in den verangenen Jahren im Kunsthandel mehrere Vasen und figürliche Keramiken erworben, die von den Servais-Werken in Trier-Ehrang hergestellt wurden. Diese Stücke stammen überwiegend aus dem frühen 20. Jahrhundert, als das Unternehmen mit aufwendig gestalteten Jugendstilfliesen weltweit große wirtschaftliche Erfolge erzielen konnte und etwa 750 Personen beschäftigte. Erstmals beleuchtet das Stadtmuseum Simeonstift mit einer Kabinettausstellung von Fliesen, Vasen und figürlicher Keramik aus den Ehranger Servais-Werken dieses Kapitel Trierer Industrie- und Wirtschaftsgeschichte. Eröffnet wird die kleine Schau im Stifterkabinett des Museums morgen Abend, 19 Uhr, mit einem Vortrag von Bernd Röder, der die Geschichte der Servais-Werke, ihre Bedeutung für die Region Trier und ihre unverwechselbare Handschrift erklärt. Die Ausstellung ist bis zum 22. November zu sehen. *red*

Chöre geben gemeinsames Konzert

Trier. Das Ensemble Contrapunto (Trier/Konz) und der Gospelchor Free Voices aus Schillingen präsentieren am Sonntag, 4. Oktober, um 17 Uhr chorale Raum- und Klangkontraste in der Aula des Angela-Merici-Gymnasiums Trier. In dem gemeinsamen Chorkonzert zeigen die beiden Ensembles das breite Spektrum ihres Programms. Das Repertoire reicht von Madrigalen und andächtiger Kirchenmusik über Folklore aus Afrika und Amerika bis zu modernen Songs aus den Bereichen Pop, Rock und Ethno. Der Eintritt ist frei. *red*
Mehr zum Thema Chöre in der Region:

www.tvoice.de

PRODUKTION DIESER SEITE:
REBECCA SCHAAL